

Reich", dem Ermächtigungsgesetz vom 24. März 1933, und stemmte sich gegen die Gleichschaltung der Gewerkschaften. Die Amtsenthebung erfolgte im Mai 1933.

In der Opposition gegen Hitler war es Kaiser, der 1940 die Verbindung zwischen Karl Friedrich Goerdeler und Wilhelm Leuschner herstellte. Mit Bonhoeffer machte er sowohl Goerdeler wie die Militärs Beck und Hammerstein bekannt. Der 20. Juli 1944 zwang Kaiser bis Kriegsende in ein Versteck vor den Toren Berlins. Dort fanden ihn Hitlers Menschenjäger nicht, obwohl sie Frau Kaiser und die Tochter in Sippenhaft nahmen.

1945 war Kaiser Mitbegründer der Einheitsgewerkschaft und der CDUD (Christlich Demokratischen Union Deutschlands) in Berlin, Ende des Jahres erfolgte seine Wahl zum Vorsitzenden der Partei für Berlin und die sowjetische Besatzungszone. Früh schon setzte sich der Berliner Politiker in Gegensatz zu Konrad Adenauer. Einmal mit der Vorstellung, Deutschland zur "Brücke zwischen Ost und West" zu entwickeln, deshalb Berlin zur Hauptstadt zu erklären, aber auch wegen der Forderung nach Sozialisierung der Schwerindustrie im Ruhrgebiet. Wohl standen Sozialisierung der Monopolbetriebe und Vergesellschaftung der Bergwerke 1947 im Ahlener Programm der CDU, doch Adenauer erklärte schon ein Jahr zuvor Sozialismus als unannehmbar: "Mit dem Argument gewinnen wir fünf Leute, aber zwanzig laufen uns weg." (Terence Prittie: K. Adenauer, Stuttgart 1971).

Die Spaltung Deutschlands erledigte den Traum von der Brückenfunktion, die Amtsenthebung Kaisers durch die sowjetische

Militärregierung erfolgte im Dezember 1947. Dem Bundestag gehörte Kaiser von 1949–57 an, er wurde Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen im Kabinett Adenauer, wo er zwar wiederholt seinen Rücktritt androhte, ohne diesen jedoch zu vollziehen. Hohes Risiko ging der einstige Rivale Adenauers um den Parteivorsitz ein, als er heimlich die prodeutschen Parteien des Saargebietes finanziell unterstützte. Kaiser beurteilte das Angebot der Sowjetregierung vom 10. März 1952, in dem den Westmächten Verhandlungen über die Wiedervereinigung Deutschlands angeboten wurden, diplomatischer, indem er sorgfältige Prüfung forderte, als Adenauer mit seiner emotionalen und schnellen Verurteilung der Note – nach vier Tagen in Siegen – als Störmanöver und "Fetzen Papier".

Den hohen Ansprüchen, die Kaiser stets an sich stellte, war sein Körper nicht auf Dauer gewachsen. 1956 beendeten zwei Schlaganfälle die politische Laufbahn, fünf Jahre später starb er. Die Berliner nahmen Abschied von ihm entlang der Straßen zum Waldfriedhof in Zehlendorf. Das Erlebnis des Mauerbaues blieb dem Planer und Verfechter der gesamtdeutschen Aufgabe zwischen West und Ost erspart. Die Deutsche Bundespost ehrte den engagierten Politiker mit der Ausgabe einer 80-Pfennig-Marke am 14. Januar dieses Jahres.

Erich Mende, Joh.-Strauß-Str. 49, 8011 Baldham

Bayerischer Rundfunk

Im Gesamtprogramm wird über UKW II am 3. März 1988 von 22.05 – 23.00 Uhr die Sendung von Erich Mende ausgestrahlt: "Von Schillers Urenkel, Thea von Harbou bis zu Claire Goll. Nachlässe fränkischer Autoren im "Deutschen Literaturarchiv Marbach."

Von den Bundesfreunden

Bundesfreund

Otto Selzer (Marktbreit) 90 Jahre

Den 90. Geburtstag erleben zu dürfen, ist eine Gnade. So darf unter den Gratulanten für Bundesfreund Otto Selzer auch der Frankenbund nicht fehlen. Am 3. Februar

1898 in Stuttgart geboren, kam er bereits in früher Kindheit in die Lande um den Main. Ochsenfurt wird die Stadt seiner Kindheit und Jugend. Mainstockheim, Obbach und Marktbreit werden die Städte seines Wirkens als Lehrer. In Marktbreit verbringt Otto Selzer auch den Feierabend. Dem

Frankenbund gehört er seit Gründung der Ortsgruppe (30. 1. 1957) an. Zu den vielen auf sorgfältiger Forschung beruhenden Veröffentlichungen zählt auch die zehnjährige Geschichte der Ortsgruppe Marktbreit. Neben vielen kleineren Aufsätzen, von denen eine Reihe auch im "Frankenland" erschienen sind, sind im Blick auf Marktbreit vor allem zu nennen: "Die Friedhofshalle zu Marktbreit und ihre Grabdenkmäler" (1965/1968), Veröffentlichungen über den Steinmetz Hans Keesebrodt, die Festschrift zur Hundertfünfzig-Jahrfeier der Stadt Marktbreit mit dem wichtigen Beitrag "Ein Markt wird Stadt" (1969), "Vierhundert Jahre Rathaus Marktbreit". Hinter diesen Veröffentlichungen steht ein hohes Maß an Arbeit und Schaffenskraft verbunden mit großer Sachkenntnis und einer Berufung für historische Forschung. Dabei ist Otto Selzer kein abgesonderter Gelehrtentyp. Er hat seine Kenntnisse immer wieder durch Vorträge, Erklärungen, Führungen einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Mit dem allen ist er von dem Bestreben geleitet, die Geschichte der engeren Heimat den späteren Generationen zu erschließen und zu erhalten. Mögen sein Wirken und die Ergebnisse seiner Forschung den Nachgeborenen Grundlage und Impuls für eigenes Wirken und Sicheinwurzeln in der fränkischen Heimat sein.

Gerhard Schröttel

Dr. Hans Schneider 75 Jahre

Am 3. Februar hat mit Dr. Hans Schneider, dem langjährigen Leiter des Fremdenverkehrs- und Kulturamtes Würzburg, ein Bundesfreund sein 75. Lebensjahr vollendet, der in besonderer Weise dem Frankenbund und seinem Wirken verbunden ist.

1913 als erstes Kind des Gründers unseres Bundes, Dr. Peter Schneider, in Speyer geboren, hat er gewissermaßen mit der "Muttermilch" das "Fränkische" aufgesogen. Der Bub begleitete den Vater auf seinen Streifzügen durch Würzburg und das Frankenland. Dem Schönen schon als Pennäler zugetan, tat er sich bei Heiner Dikreiter und Fried Heuler an der Würzburger "Max-



Dr. Hans Schneider Foto: Silvio Galvagni

Schule" im Zeichnen und Modellieren um. Nach dem Abitur 1933 Redaktions-Volontär am Aschaffenburger "Beobachter am Main", Studium der Germanistik, Zeitungs-, Musik- und Theaterwissenschaft und der Geschichte vornehmlich in München. Korrespondent zahlreicher deutscher Zeitungen. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft Bauhilfsarbeiter (mit Gesellenprüfung), Zeitungsarbeit im Allgäu, daneben 1952 Promotion zum Dr. phil. an der Universität München.

Ab 1956 – fast die Erfüllung eines Traumes – Leiter des Fremdenverkehrs- und Kulturamtes der Stadt Würzburg. Was konnte er hier in mehr als 22 Jahren für diese Stadt, für den Fremdenverkehr, für die Kulturpflege und damit auch für die "Fränkische Sache" bewegen: Ausbau des Mozartfestes, Kulturwochen, Frankenburg rundherum bis zum Advents-Blasen von der Marienkapelle und zum "Würzburger Winzerfest"! Schier unerschöpflich seine Ideen "möglichst vielen Menschen Würzburg und das Frankenland möglichst sympathisch zu machen".